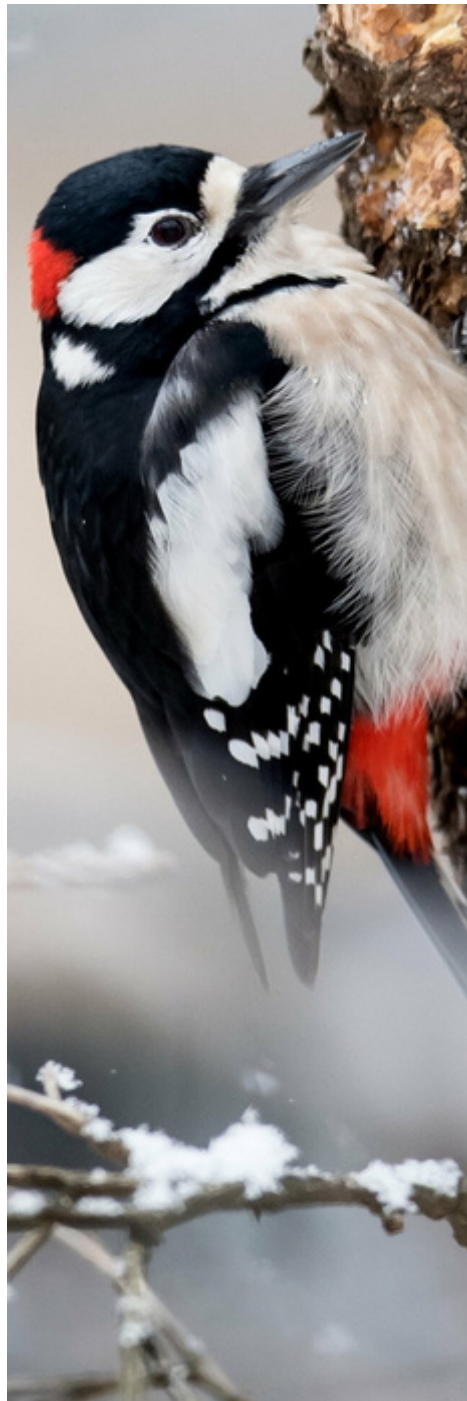


LOKALES

INTERVIEW BERNHARD FLEISCHER

„Naturschutz wird wichtiger“

Warum, das erklärt der Leiter der Unteren Landschaftsbehörde in Rhein-Berg.



Artenvielfalt lässt sich sehen und hören: Ein Buntspecht bei der winterlichen Arbeit. FOTO: SVEN HOPPE (DPA)

Können Sie kurz die Geschichte der Dhünn-Talsperre erzählen?

BERNHARD FLEISCHER | Erste Pläne zum Bau einer großen Trinkwassertalsperre im Tag der Dhünn gehen auf das Jahr 1941 zurück. Mit der Dhünn-Talsperre, heute: Vorsperre Große Dhünn, wurde 1962 ein erster Baustein umgesetzt. Zwischen 1975 und 1985 baute der Wupperverband dann die heutige Große Dhünn-Talsperre. Sie ging – inklusive aller dazugehörigen Leitungen und Aufbereitungsanlagen – 1988 in Betrieb.

Welche Bedeutung hat die Dhünntalsperre für die Region?

FLEISCHER | Die Große Dhünn-Talsperre ist die größte Trinkwassertalsperre im Wupperegebiet und gehört zu den größten in Deutschland. Sie ist ein wichtiges Standbein in der Wasserversorgung der Region. Sie leistet außerdem Hochwasserschutz und dient der Wasserabgabe an den Unterlauf der Dhünn in Trockenzeiten. Und nicht zuletzt ist sie zu einem Naturparadies für viele zum Teil seltene Tier- und Pflanzenarten geworden. Die Menschen können auf dem umfangreichen Wanderwegenetz die herrliche Landschaft genießen. Die Talsperre ist von einem Wasserschutzgebiet umgeben. Die besonders sensible „Schutzzone 1“ rund um die Talsperre darf nicht betreten werden, damit der kostbare Wasserschutz und auch die sensible Flora und Fauna geschützt sind.

Gilt das für alle Talsperren im Umland?

FLEISCHER | Eine solche Wasserschutzzone gibt es nur an Trinkwassertalsperren.

Wer kümmert sich um den Unterhalt der Dhünntalsperre?

FLEISCHER | Der Wupperverband ist Eigentümer und Betreiber der Großen Dhünn-Talsperre.

Ist die Große Dhünntalsperre das größte Naturschutzgebiet im Wermelskirchener Umfeld?

FLEISCHER | Das Naturschutzgebiet „Große Dhünntalsperre“ erstreckt sich auf Gebiete der Stadt Wermelskirchen, sowie der Gemeinden Kürten und Odenthal. Im Bereich der Stadt Wermelskirchen liegt allerdings der größte Flächenanteil dieses Naturschutzgebietes. Das Naturschutzgebiet „Eifgenbachtal“ – vom

Quellbereich im Nordosten bis zur Mündung in die Dhünn im Südwesten, welches sich einschließlich seiner Nebensiefen über eine deutlich größere Fläche erstreckt – ist tatsächlich das größte Naturschutzgebiet in Wermelskirchen.

Welche anderen Naturschutzgebiete gibt es in Rhein-Berg?

FLEISCHER | Im Kreisgebiet gibt es insgesamt 69 Naturschutzgebiete. Das kleinste liegt in der Gemeinde Kürten mit etwa 5000 Quadratmetern Fläche. Das größte ist der Königsforst in Bergisch Gladbach, Overath und Rösrath mit einer Fläche von rund 1570 Hektar. Bei den kleinsten Wermelskirchener Naturschutzgebieten handelt es sich um das „Eschbachtal“ und den „Heintjeshammer“ (rund fünf sowie 6,5 Hektar), das größte ist das „Eifgenbachtal“ mit einer Fläche von mehr als 400 Hektar.

Wie und wodurch wird ein Gelände zum Naturschutzgebiet?

FLEISCHER | Naturschutzgebiete werden in der Regel in Landschaftsplänen festgesetzt. Landschaftspläne sind von den Kreisen und kreisfreien Städten flächendeckend aufzustellen und regelmäßig zu aktualisieren. Sie werden vom Kreistag als Träger der Landschaftsplanung beschlossen und von der unteren Naturschutzbehörde erarbeitet. Die Kriterien zur Festsetzung von Naturschutzgebieten sind vielfältig und im Bundesnaturschutzgesetz festgelegt. Bei Naturschutzgebieten handelt es sich beispielsweise um Lebensstätten, Biotop oder Lebensgemeinschaften bestimmter Tier- und Pflanzenarten, die es zu erhalten, zu entwickeln oder wiederherzustellen gilt. Die Festsetzung erfolgt etwa aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen. Seltenheit, Eigenart oder hervorragenden Schönheit der Natur und Landschaft können auch Kriterien sein. In den meisten Fällen treffen mehrere dieser Schutzkriterien auf unsere Naturschutzgebiete zu.

Welchen Sinn hat ein Naturschutzgebiet grundsätzlich?

FLEISCHER | Naturschutzgebiete werden ausgewiesen zum besonderen Schutz von Teilen der Natur und Landschaft. Sie dienen vor allem dazu, natürliche oder zumindest naturnahe Lebensräume zu erhalten oder wiederherzustellen. Damit dienen sie auch der Erhaltung und dem Schutz der dort wildlebenden Tier- und

Pflanzenarten. Sie sichern „Natur und Landschaft“ als Lebensgrundlage des Menschen.

Sollte es, Ihrer Meinung nach, mehr Naturschutzgebiete im Kreis geben?

FLEISCHER | Der Rheinisch-Bergische Kreis verfügt über eine flächendeckende Landschaftsplanung, so dass zunächst einmal davon ausgegangen werden kann, dass die wertvollsten Bestandteile und Gebiete unserer rheinisch-bergischen Heimat aktuell als Landschafts- oder Naturschutzgebiete gesichert sind. Gleichwohl gilt es, auf äußere Umstände und nicht vorhersehbare Ereignisse zu reagieren, wie beispielsweise auf den Klimawandel und dessen bereits heute deutlich sicht- und spürbaren Auswirkungen auf die Natur, auf die Landschaft und auf den Menschen. Wer hätte noch vor ein paar Jahren gedacht, dass es im Jahr 2023 im Rheinisch-Bergischen Kreis nahezu keine Fichtenwälder mehr geben würde, dass unsere Buchenwälder derart leiden würden oder dass kleinere Bachläufe und Kleingewässer im Sommer zeitweise trockenfallen würden, andererseits aber Starkregen und eine katastrophale Sturzflut 2021 immense materielle Schäden und sogar Schäden an Leib und Leben anrichten würden? Neben vielen weiteren Kriterien sind auch dies Gründe, stets wachsam zu bleiben und die Schutzgebietsfestsetzungen regelmäßig zu überprüfen und zu aktualisieren, so dass dieser Prozess nicht abgeschlossen sein kann.

Was passiert, wenn ein Naturschutzgebiet zerstört wird – etwa durch ein Hochwasser wie 2021?

FLEISCHER | Bei Naturschutzgebieten handelt es sich ja um Bereiche, die sich durch ihre Natürlichkeit und eine gewisse Dynamik auszeichnen, so dass Hochwasserereignisse tatsächlich am Naturschutzgebiet selbst in der Regel keine nachhaltigen Schäden verursachen können, vielleicht abgesehen von kurzzeitigen, schädlichen Stoffeinträgen, die sich selbstverständlich negativ insbesondere auf die natürliche Fauna auswirken können. Materielle Schäden in den Naturschutzgebieten sind allerdings möglich an baulichen Anlagen wie Brücken oder querenden Wege- und Straßenflächen. Diese gilt es dann natürlich zu ertüchtigen. Die Natur selbst erobert sich ihren Lebensraum von allein zurück! Und die Verlagerung eines Bachlaufes im Bereich seiner Aue durch Erosion, Mäanderbildung, Abbrüchen am Prallhang, Bildung von Steilwänden und dergleichen bietet Pflanzen und Tieren sogar wertvolle, seltene und neue Lebensräume die von spezialisierten Arten gerne angenommen werden.

Wie aufwändig ist der Unterhalt von Naturschutzgebieten?

FLEISCHER | Um die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in Naturschutzgebieten kümmert sich insbesondere die Biologische Station Rhein-Berg. Üblicherweise werden dazu vertragliche Vereinbarungen mit den Grundstückseigentümern oder den Bewirtschaftenden abgeschlossen. Maßnahmen in Naturschutzgebieten sind oft aufwändig und bedürfen eines sensiblen Vorgehens, um keinen Schaden anzurichten oder negative Störungen zu verursachen. Beispielsweise arbeitet die Biologische Station aktuell in Kooperation mit dem Wupperverband daran, wertvolle Feuchtbereiche an der Großen Dhünn-Talsperre mit speziell geeigneten Exmoor-Ponys zu pflegen. Ein wichtiges Thema ist die Einhaltung von „Verhaltensregeln“ in den Naturschutzgebieten. Neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der unteren Naturschutzbehörde beschäftigen sich auch ehrenamtliche Naturschutzwarte mit dem Thema.

Können mehr Naturschutzgebiete dem Klimawandel entgegenwirken?

FLEISCHER | Naturschutzgebiete leisten auf vielfältige Weise die wertvollsten Beiträge zur Bewältigung der Klimawandelfolgen und wirken dem Klimawandel bestmöglich entgegen. Ähnlich wertvoll sind jedoch auch unsere Landschaftsschutzgebiete mit ihrer Erholungsfunktion und jede Freifläche die dem Oberbegriff „Natur und Landschaft“ zuzuordnen ist. All diese Bereiche speichern je nach Ausstattung mit natürlichen Elementen CO₂ und Wasser, bilden Sauerstoff, bieten Schatten, produzieren Frisch- und Kaltluft, transportieren die Frisch- und Kaltluft in die Siedlungen und Städte und dienen somit letztlich der Gesundheit des Menschen. Insofern ist nicht nur die Quantität unserer Schutzgebiete von entscheidender Bedeutung, sondern insbesondere auch deren Qualität.

WOLFGANG WEITZDÖRFER STELLTE DIE FRAGEN.

INFO

Behörde mit Sitz in Bergisch Gladbach

Wer Bernhard Fleischer ist Leiter der Unteren Landschaftsbehörde im Rheinisch-Bergischen Kreis

Was Die Behörde kümmert sich auf Kreisebene um die Themen Natur- und Landschaftsschutz.

Kontakt Untere Landschaftsbehörde, Kreishaus Heidkamp, Block B, 4. Etage, Am Rübezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel. 02202 130

www.rbk.direkt.de